



Transferstrategie der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB)

Die Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) wurde 1991 gegründet und ist eine staatlich anerkannte, öffentliche Hochschule in der Trägerschaft des Erzbistums Berlin. Sie bietet Bachelor- und Masterstudiengänge in den Bereichen Soziale Arbeit, Heilpädagogik, Religionspädagogik, Kindheitspädagogik und Kunsttherapie an. Als Hochschule für angewandte Wissenschaften ist die KHSB vielfältig mit der Praxis vernetzt. Ziel der Studienprogramme ist die Entwicklung einer wissenschaftlich basierten, methodisch sicheren, theoretisch reflektierten Professionalität in gesellschaftlicher Verantwortung.

1. Ziele der Transferstrategie¹

Auf dem Boden der vielfältig entwickelten Vernetzung der Hochschule mit Partnern aus Praxis, Kommunen und Fachverbänden sollen Kooperationen mit dem Ziel des Transfers erleichtert und systematisiert werden:

Langfristige Ziele:

- Systematisierung handhabbarer Formate wissenschaftlicher Begleitung und Beratung,
- Stärkere Verzahnung der Transferaktivitäten mit projektorientierter Lehre / Stärkung des Ideen- und Wissenstransfers über studentische Projekte,
- Profilierung des „Lernortes Praxis“ mit bewährten und neuen Kooperationspartnern,
- Entwicklung neuer Kooperationsformen für das Gelingen dauerhaften Transfers (etwa auf die jeweiligen Bedarfe angepasste Kooperationsvereinbarungen oder –verträge, Formate für den fachlichen Austausch)

Mittelfristige Ziele:

- Etablierung und Aufbau von Unterstützungsstrukturen zur Identifizierung von Kooperationspartnern sowie Passung der Ziele der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit jenen der Kooperationspartner,
- Verbesserung der Transparenz und Sichtbarkeit im Sinne verbesserter Wissenschaftskommunikation: Konzeption und Implementierung einer systematischen Bilanzierung und Erfassung der Transferaktivitäten,

¹ Die Transferstrategie wurde am 25.1.2017 vom Akademischen Senat beschlossen. Sie ist das Ergebnis eines konsultativen Beratungsprozesses mit dem wissenschaftlichen Personal der KHSB.

- Etablierung von Gelegenheitsräumen für den kollegialen Austausch zum Thema Transfer.

2. Transferstrukturen und –aktivitäten an der KHSB

Die KHSB ist etablierter Teil des Beratungs- und Unterstützungssystems sozialer Dienste in der Region und pflegt über das wissenschaftliche Personal Kooperationsbeziehungen zu den relevanten unterschiedlichen Institutionen, Verbänden und Stakeholdern. Dies umfasst Kooperationsbeziehungen u.a. zu kommunalen Administrationen und Interessensverbänden, Wohlfahrtsverbänden, gemeinnützigen Trägern und Anbietern sozialer Dienstleistungen, Berufs- und Fachverbänden und Personen (Stakeholdern).

Für das spezifische Profil angewandter Forschung mit dem Schwerpunkt auf eine Praxis der Teilhabe stehen die vier Institute der KHSB: das Berliner Institut für christliche Ethik und Politik (ICEP), das Deutsche Institut für Community Organizing (DICO), das Institut für Soziale Gesundheit (ISG) sowie das Institut für Gender und Diversity (IGD).

Bewährte Formate des Austauschs und der Interaktion zwischen Wissenschaft und Gesellschaft sind:

- Projekte angewandter Forschung und Praxisberatung,
- Themen- und handlungsfeldbezogene Fachtagungen und Fachkonsultationen mit hoher Praxisrelevanz,
- Weiterbildung: wissenschaftliche Fort- und Weiterbildungen des Referats Weiterbildung sowie dezentral (in Verantwortung des wissenschaftlichen Personals) organisierte Inhouse- und Teamfortbildungen sowie Klausurtage,
- Ehrenamtliche Tätigkeit des wissenschaftlichen Personals in Gremien der Träger sozialer Dienstleitungen, Berufs- und Fachverbände (Vorstand, Aufsichtsrat, Gesellschafterversammlung),
- Politikberatung: Mitwirkung an Sachverständigenkommissionen und fachpolitischen Beiräten (z.B. Sozialberichterstattung, Kinder- und Jugendhilfebericht, Deutscher Ethikrat),
- studienintegrierte Praktika in drei Studiengängen im Umfang von 20 Wochen,
- Betreuung und Begleitung curricular eingebundener studentischer Projekte sowie Abschlussarbeiten und
- Community Service i.S. v. konkreten Unterstützungsangeboten für gesellschaftliche Gruppen oder kommunale Administrationen: Psychosoziale Beratungsstelle, Unterstützung von Bürgerplattformen.

Die Unterstützungs- und Beratungsleistungen der KHSB nehmen Bezug auf folgende Anforderungen und Herausforderungen gesellschaftlicher Akteure und Anbieter personenbezogener Dienstleistungen:

- Überprüfung, Anpassung und Erweiterung von Handlungskonzepten und Angeboten personenbezogener Dienstleistungen (z.B. im Hinblick auf Inklusion und Partizipation),
- Unterstützung bei der Dissemination von neuen Handlungskonzepten und Modellen (z.B. Vereinbarkeitsmodelle Beruf und Pflege; Männer in Kitas: Strategien, Konzepte und Modelle zur Förderung von heterogenen Erzieher/innen-Teams),
- Überprüfung, Anpassung und Weiterentwicklung von Qualitätsmanagementsystemen und –instrumenten,
- Bedarfsgerechte Steuerung und Planung personenbezogener Dienstleistungen,
- Qualifizierung und Kommentierung sozialpolitischer Diskurse und Entscheidungsfindung,
- Impulse für Management, Steuerung und Leitung von Organisationen.

Die Funktion und Leistung der Hochschulen beinhalten neben einer Innovationsfunktion (als Impulsgeber) auch die Unterstützung gesellschaftlicher Akteure beim angemessenen Umgang mit Innovationsanforderungen. Denn zum einen sind Vorstellungen guter Praxis konstitutiver Bestandteil der Handlungszusammenhänge im Bildungs-, Sozial und Gesundheitsbereich, zum anderen lässt sich beobachten, dass Reform ein Dauerzustand im Bildungs-, Sozial und Gesundheitsbereich darstellt, der auch einer kritischen Reflexion bedarf.

Die diesbezügliche Funktion des Wissenschaftssystems, darauf hat der Wissenschaftsrat in seinem aktuellen Positionspapier zu Wissens- und Technologietransfer (Wissenschaftsrat 2016) hingewiesen, besteht in der Bereitstellung und Pflege von kulturellem Orientierungswissen, um Politik und Gesellschaft in den Stand zu setzen, kritische Beurteilungskompetenzen zu entwickeln und auszuüben. Für den Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsbereich umfasst dies unter anderem die ideengeschichtliche und gesellschaftspolitische Einordnung und Kontextualisierung von Handlungskonzepten und sozial-, bildungs- und gesundheitspolitischen Programmen sowie die Vergegenwärtigung von Traditionsbeständen. In dieser Dimension zeigt sich das spezifische Potenzial eines forschungsbasierten Transfers, der sozial-, geistes- und kulturwissenschaftlich orientiert ist. Entsprechend des fachlichen Profils der KHSB liegt eine besondere Kompetenz darin, normative Kriterien zu reflektieren, in Relation zueinander zu setzen oder moralische Überzeugungen zu systematisieren.

Strukturell verankerte Schnittstellen zur Praxis und Gesellschaft:

- Einbindung von Vertreterinnen und Vertretern aus der Berufspraxis in strategische Planungen (Beiräte, Inhalt und Ziele der Studienprogramme, Transfer- und Forschungsbedarfe etc.),

- Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner aus der Gruppe der Professorinnen und Professoren aus jedem der sechs Forschungsschwerpunkte zur Bearbeitung von Kooperationsanfragen,
- Forschungsmanagement und Forschungsförderung: Beratung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Konzipierung von kooperativen Forschungsprojekten (Designberatung),
- Referat Weiterbildung: Angebot langfristig angelegter und zertifizierter Zusatzqualifikationen zur Profilierung spezieller Handlungskompetenzen. Daneben aktueller Wissenstransfer und methodische Ausbildungen in kürzeren Formaten. Zentral dabei ist vor allem die Entwicklung von Konzepten und Modellen selbstaktivierenden und selbststeuernden Lernens,
- Strukturen rund um die studienintegrierten Praxissemester: Praxisreferat, Praxiskommission, Kontaktdozentinnen und Kontaktdozenten, Supervision, Berufsfelderkundung durch Exkursionen,
- Durch den hohen Anteil an qualifizierten Lehrbeauftragten aus verschiedenen Branchen und Arbeitsfeldern finden aktuelle Entwicklungen in der Arbeitswelt in besonderem Maße Eingang in das Studium. Zudem werden regelmäßig Vertreterinnen und Vertreter aus der Berufspraxis in einzelne Lehrveranstaltungen zu bestimmten Themen eingebunden.
- Online-Portal „Forschungsanfragen aus der Praxis für die Praxis“: Diese Plattform bringt Themenvorschläge von Lehrenden, konkrete Fragestellungen und Projektideen aus der Praxis sowie Projektinteresse von Studierenden zusammen und ermöglicht somit einen direkten Austausch zwischen Hochschule und Praxis.
- Curricular eingebundene studentische Projekte: Studierende entwickeln mindestens ein Projekt im Studienverlauf, diese haben häufig einen engen Berufsfeldbezug.
- Fallbezogene Lehre insbesondere in den berufsbegleitende Studiengängen: Fallarbeit ist ein hochschuldidaktisches Konzept zur Erschließung und Analyse von beruflichen Handlungssituationen als Lerngegenstand. Dabei kommen authentische fachliche Fälle (auch der Studierenden) zum Einsatz.

3. Zusammenfassende Bewertung der Transferaktivitäten an der KHSB:

- Die Einbeziehung von Akteuren außerhalb der akademischen Community in die wissenschaftlichen Aktivitäten ist ein charakteristisches Merkmal von Forschung, Lehre und Weiterbildung an der KHSB. Diese systematische Einbeziehung kennzeichnet die Formen des forschungsbasierten Transfers wissenschaftlicher Perspektiven und Fragestellungen durch das wissenschaftliche Personal der KHSB.

- Die Transferaktivitäten der KHSB zeichnen sich durch eine starke und tiefgreifende Gemeinwohlorientierung aus. Kennzeichnende Merkmale dafür sind der Handlungsfeldbezug, die Orientierung der Transferaktivitäten an gesellschaftlichen Herausforderungen und den Professionen des SAGE Bereichs. Zentraler gemeinsamer Bezugspunkt der Kooperationsbeziehungen sind dabei auch die strukturellen und politischen Rahmenbedingungen der Handlungs- und Praxisfelder und nicht nur die Verbesserung der Praxis in einer konkreten Einrichtung.
- Relativ hoch ist der Anteil an Transferaktivitäten, die gemeinsam mit Kooperationspartnern aus der Zivilgesellschaft entwickelt werden. Ein hoher Anteil der Kooperationen kommt nachfrageorientiert zustande. Es gibt keine ausgeprägte angebotsseitige Vermarktung der Transferaktivitäten.
- Die Kooperationskapazitäten eines hohen Anteils des wissenschaftlichen Personals sind mittelfristig gebunden durch gewachsene Kooperationsbeziehungen. Es gibt deshalb nur begrenzte Möglichkeiten, auf kurzfristige Bedarfe zu reagieren.
- Nur ein geringer Anteil der Transferaktivitäten wird bisher als solcher identifiziert und zentral erfasst.

Entwicklungsbedarfe:

- Anbahnung und Vermittlung von Kontakten: Bedarf bei der Unterstützung zur Vermittlung von Kontakten mit Kooperationspartnern besteht insbesondere bei neuberufenen Professorinnen und Professoren sowie Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern.
- Verbesserung der Möglichkeiten, auf kurzfristige Bedarfe einzugehen, z.B. durch flexibel einsetzbare Lehrentlastungen,
- Ermöglichung und Unterstützung bei der Entwicklung von angebotsorientierten Transferaktivitäten, die an identifizierten gesellschaftlichen Herausforderungen ausgerichtet sind,
- Die Sichtbarkeit der Transferaktivitäten ist ausbaufähig: Nur ein geringer Anteil der Aktivitäten wird zentral erfasst. Die wenigsten Kooperationen sind in formalen Kooperationsvereinbarungen oder –verträgen verankert, sondern als Projekte bzw. Arbeitsschwerpunkte organisiert.

Berlin, Januar 2017